II.

Zur Gelehrtengeschichte des Memorbuches.

[Aus der Fülle der Namen unseres Memorbuches sind hier die der Rabbiner und Gelehrten hervorgehoben und mit kurzen biographischen und litterarischen Notizen versehen. Die Namen der Rabbiner sind sämtlich aufgenommen, die der sogenannten gelehrten Männer, der Chaberim, aber nur dann verzeichnet worden, wenn es die Betonung der Verwandtschaft mit Rabbinerfamilien oder die litterarische Bedeutung verlangten. Wo ein Anderes nicht ausdrücklich bemerkt ist, eignen die Namen Rabbinern des 11., 12., 13. und 14. Jahrhunderts. Sie sind alphabetisch geordnet und stammen aus dem Martyrologium (deutscher Text S. 97 bis 287), dem Nekrologium (S. 292—308) und der Einleitung des Memorbuches (S. 289 und 290). Die Namen der Märtyrer-Rabbiner sind gesperrt, die der im Nekrologium verewigten cursiv gedruckt, während die Namen der im Eingange des Gedenkbuches aufgeführten Geistesgrössen Israels in fetter Schrift gegeben sind. Namen, die nur anlässlich der Buchung ihrer Familienmitglieder erscheinen, stehen in gewöhnlichen Schriftcharakteren ebenso die unserer Quelle entlehnten näheren Angaben. Der Titel ist meistens fortgelassen, „Sohn des“ ist mit b., dem ben und bar der Vorlage entsprechend, wiedergegeben. In eine nähere Untersuchung der Titulatur und der daraus zu ziehenden Schlüsse auf die berufliche Stellung ist nicht eingegangen worden.]

Abraham, Punktator (Nakdan). Er wird 1298 in Heilbronn mit seinem Sohne, dem gelehrten Juda und seinen Töchtern: Frau Gutlin und Adelheid getötet. S. 213.

[Einen Gleichnamigen verzeichnet Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 114 und 117.]

Abraham halevi, der gelehrte (Chaber), wird 1349 in Worms mit seiner Frau ermordet. S. 261.

[Wohl nicht identisch mit dem von R. Ascher RGA. 30, 84 und 99 erwähnten Gelehrten und Dichter der Zionide auf die Verfolgung von 1298 ציון מכון שבתך נהרס (s. Kobez al jad III, 2. Abt. 16, n° 5), Abraham b. Eleasar halevi, welcher mit Ascheri, der 1327 in seinem 77. Lebensjahre starb, fast im gleichen Alter stand. Zunz, Literaturgesch. 490.]

Abraham, der gelehrte, Sohn des Rabbiners Baruch, wird 1298 in Rothenburg a. T. mit Frau Gutlin und seinen Töchtern Zaret und Froda erschlagen, S. 189 und N. 2 das.

[Wohl der Sohn des Wormser Rabbiners Baruch, der Bruder Meïrs von Rothenburg und Lehrer Mardochais b. Hillel. Gegen diese Vermutung spricht allerdings die Titulatur in den Drucken und Handschriften des „Mardochai“, welche ihn als Rabbiner מהר"ר ר' אברהם, מורינו ה"ר u. ä., bezeichnet (s. Kohn, Mardochai b.

Hillel 37, N. 5). A. war Verfasser des Buches Sinai und beklagte u. a. im Liede die Märtyrer von Pforzheim (S. 189, N. 2, 130 und 332, Michael, Or ha-chajim 19 und Zunz, Die Ritus 199).]

Abraham b. Chananel. Nekr. I, 49b, S. 295.

[Der Vater ist nicht Rabbiner, deshalb auch nicht identisch mit dem öfter citierten, um diese Zeit lebenden Gelehrten Chananel.]

Abraham, der gelehrte, b. Isak, des gelehrten, Punktator. Nekr. I, 69a, S. 301.

Abraham b. Joseph, der gelehrte, Nürnberg 1298, mit Frau Minna und Knaben Samuel erschlagen. S. 176.

[Synagogaler Dichter, dessen Märtyrertod durch eine Hamburger Hds. bezeugt ist (s. S. 176, N. 3).]

Abraham b. Meïr hakohen, Weissensee 1303, mit Frau Minna und Schwiegervater Eljakim b. Simon. S. 215.

[Unser Märtyrer darf nicht mit dem älteren gleichen Namens, der zur Zeit Raschis lebte und mit Kalonymos b. Isak ein RGA. in der Mar Dorbelo'schen Streitsache (S. 114, N. 1) unterzeichnete, verwechselt werden (s. Michael a. a. O. 84, N. 1). Ob A. der Verfasser der Klage אשאג מנהמת לבי (Zunz, Literaturgesch. 404 und Landshuth, Amude ha-Aboda 5) ist, bleibt fraglich, weil in dem Akrostichon am Schlusse „hakohen" fehlt.]

Abraham b. Saadja, des Rabbiners. Nekr. I, 80b, S. 303. Seine Tochter Frau Zeruja stirbt 1343 in Nürnberg. Nekrol. I, 85b, S. 303.

[In der Nürnberger Judenbürgerliste von 1338: Meister Abraham (Stern, Die israel. Bevölkerung der deutschen Städte, III, Nürnberg im MA. 19, n° 205). Ein Rabbiner Saadja wird als Schüler und Verwandter Meïrs von Rothenburg von dessen Bruder Abraham im Buche Sinai (Katalog des Beth-ha-midrasch in London n° 14) erwähnt. Ein aus Sevilla stammendes altes Siegel eines Abraham b. Saadja: Revue des études juives XIV, 268 (vgl. das. XV, 122).

Abraham, Sohn des Arztes Saadja, und sein Bruder, der Arzt Joseph in Ms. Bern 719; Moses b. Saadja b. Abraham (alle drei Ärzte) schreibt ms. München 243 im J. 1426: Mitteilung Steinschneiders.]

Ahron, Strassburg i. E. 1349. S. 246 und 280.

[In anderen Gedenkbüchern, wie in dem der Mainzer Krankenpflege-Bruderschaft III, dem von Weisenau u. a. heisst er Ahron b. Serach und wäre demnach der Bruder des gleichfalls in Strassburg gefallenen Rabbiners Mankint (hebr. Menachem, nicht Mardochai wie irrtümlich Memorbuch Worms[2]*) b. Serach (s. d.). Man könnte nach dem Namen versucht sein, an eine Verwandtschaft mit der 1306 aus Frankreich ausgewanderten Familie des Menachem ibn Serach b. Ahron in Toledo, des Verf. von Zeda laderech zu denken.

---

*) Ein Mardochai von Strassburg war Schüler Meïrs von Rothenburg (Luzzato in Ozar tob V, 32 nach Univ. isr. 1852, 358).

S. die Grabschrift bei Luzzato, Abne sikkaron 15. Ein Aaron ist als Erster der Strassburger Judengemeinde in einer Urkunde vom 26. Oktober 1334, betr. Geldanleihe des Rats von der jüd. Gemeinde, genannt, Strassburger Urkundenbuch V, 45 n° 33.

Ahron b. Jona, Krems 1349. S. 249 und 268.

[Im Trierer Memorbuch A. b. Josua.]

Ahron b. Moses, Schaffhausen 1349. S. 283.

[? hakohen, nach Jellinek, Märtyrer- und Memorbuch 6.]

Alexander hakohen, Erfurt 1349. S. 248, 267 und 284.

[Das Deutzer Memorbuch nennt wie das Bergheimer A. verehrungsvoll mit seinem Begleitnamen: „Unser Lehrer, der Rabbiner Süskint, der Hohepriester". Geboren in Erfurt, Schüler Isaks halevi, wirkte der mit reichem Wissen ausgestattete A. in Worms, Köln, Frankfurt und in seiner Vaterstadt. Er hinterliess als reife Frucht seines Studiums das Ritualwerk Agudda, das vielen späteren Gelehrten als Quelle diente. Wie er, so ward seine Tochter Gutlin mit ihrem Manne, Rabbiner Samuel b. Ascher (s. d.) und ihren Kindern 1349 in Worms ein Opfer der Verfolgung (s. S. 259). Den Märtyrertod A.'s beklagt Susslin aus Erfurt in der Zionide ציון אריוך בכי (s. S. 244). Vgl. Catal. Bodl. 730, Asulai, Schem hagedolim, Sajin n° 1, Michael 224, Grätz VII² 355, Kroner, Festschrift zur Einweihung der neuen Synagoge in Erfurt 1884, 15, Jaraczewsky, Gesch. d. Juden in Erfurt 66, Horovitz, Frankfurter Rabbinen I, 9.]

Ascher halevi (b. Isak), Worms 1096. Mit ihm teilen das gleiche Geschick: seine Mutter Hanna, sein Bruder Jakob mit Kindern; Eleasar und Hanna, und sein Bruder Samuel mit Frau und Kindern. S. 104.

[Über ihn s. Michael 264. — Der Vater Isak b. Eleasar halevi war der berühmte Lehrer Raschis und ist 1070 in Worms gestorben. Aus seiner Ehe mit Hanna entsprangen fünf Kinder, eine Tochter Bela, welche 1086 starb (Lewysohn, Epitaphien 14), und vier Söhne: Ascher, Elieser, Jakob und Samuel, welche die Stammtafel bei Zunz, Literaturgesch. 156 aufzählt. Vgl. ausserdem Schibbole haleket 12, Asulai n° 325, Kohn 121 und Michael 507.]

Ascher b. Mose. Nekr. I, 50b, S. 295.

[So hiess der Neffe Isaks b. Mose aus Wien. Er war Respondent Meïrs von Rothenburg (RGA. ed. Cremona n° 8, 24 u. ö.). Vergl. Kohn 100.]

Baruch. Vater des gelehrten Abraham, der 1298 in Rothenburg fällt. S. Abraham und Meïr b. Baruch.

David. Sein Sohn Joseph wird 1283 in Bacharach ermordet. S. 146.

[Vielleicht ist der neben ihm genannte Juda sein Bruder, vorausgesetzt, dass statt בן החבר zu lesen ist בן הרב.]

David. Sein Sohn, der gelehrte Menachem, erleidet 1266 den Märtyrertod in Sinzig. S. 132.

[Wohl identisch mit dem Vorhergehenden.]

David, Esslingen 1349. S. 254 und 268.

David, Mainz 1096. S. 114.

[D. ist nicht Levit und darf deshalb nicht verwechselt werden mit dem um 1050 in Mainz wirkenden Gesetzlehrer David halevi b. Samuel b. David (Zunz, Literaturgesch. 164). Einen Rabbiner D. b. Jakar, der um 1090 lebte, führt Zunz a. a. O. 618 an.]

David, Würzburg 1349. S. 248.

[Nach Zunz, Syn. Poesie 41 „hakohen"; er amtierte zugleich mit Mose hadarschan und Goldknopf (s. d.).]

David b. Meschullam, Vorbeter, stirbt im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts in Nürnberg. Nekr. I, 61b, S. 299.

[Wir treffen hier vermutlich den Nachkommen jener alten Mainz-Speyrer Familie, deren Mitglied „David filius Massulam" aus dem Privileg Heinrichs IV bekannt ist (Zeitschrift für die Gesch. d. J. in Deutschl. I, 138, 156). Er verfasste die Selicha אלהים אל דמי לדמי, eine schwungvolle Schilderung der Gräuelthaten zur Zeit dés ersten Kreuzzuges (Zunz, Literaturgesch. 254). Nach Aufzeichnungen Carmoly's (S. 101 und Einleitung) fiel 1096 ein Meschullam b. David in Speyer. Aus der Mitte des 13. Jahrhunderts kennen wir, vornehmlich aus einem nach der ersten Frankfurter Judenschlacht abgegebenen Gutachten (Isak b. Moses, Or sarua I, n° 747 und Chajim b. Isak, RGA. 103, 221, s. Gross in Frankels Monatschrift XX, 263), aus sonstigen Citaten (Epstein in Frankels Monatsschrift N. F. III, 451) und aus den Unterschriften der Beschlüsse einer um 1250 (RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag nach n° 1022: Takkanot, und RGA. Moses Minz' ed. Lemberg 95) in Mainz abgehaltenen Rabbinerversammlung den Meschullam b. David (Stern in Königsberger, Monatsblätter 121, vgl. Kohn 141, Zunz a. a. O. 325). Zu bemerken ist, dass das Martyrologium den Titel Rabbiner vor dem Namen des Vaters M. vermissen lässt.]

Eleasar hadarschan (der Prediger). Seine Wittwe Schona wird 1298 in Würzburg ermordet und mit ihr daselbst ihr Sohn, der gelehrte Meïr, S. 194 und 197.

[Nach diesen Angaben ist Eleasar, der in der Mitte des 13. Jahrh. blühete, vor 1298 gestorben. Er führte den Titel Darschan, weil er mit dem Rabbineramt auch das des Predigers, wie dies wohl üblich war, vereinigte, aber als Redner besonders hervorragte. Über Abstammung, Familie und Thätigkeit ist jüngst von Epstein a. a. O. 448 und 489 berichtet worden. Eleasars schriftstellerische Leistungen bezeugen die in München Cod. hebr. 221[10] handschriftlich aufbewahrten Collectaneen aus seinem Buche der „Gematrias" über den Pentateuch (s. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 105, Steinschneider, Hebr. Bibl. XIV, 64 und 65, Perles in Grätz'-Jubelschrift 18) und der Jezira-Commentar Cod. Leipzig XXX (Epstein a. a. O.). E., der Sohn Moses und Urenkel Samuels b. Kalonymos, des Frommen, aus Speyer (Gross, Gallia judaica 544), hatte ausser dem Märtyrer Meïr noch einen Sohn, Moses Asriel, der am Ende des 13. Jahrh. Rabbiner in Sachsen, vermutlich in Erfurt war. S. Resp. in Hagah. Maimon. Ischut ed. Amsterdam II, 117a, RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag n° 955 und 981, ed. Lemberg n° 310, ed. (Berlin) Bloch

S. 290, RGA. Moses' Minz ed. Lemberg 11a. Vgl. ausserdem Zunz, Literaturgesch. 320 und 622, Epstein, Moses hadarschan aus Narbonne S. 14, Perles, Beiträge 145, RGA. R. Meïr Rothenburgs ed. Prag 963, 965, 981 und Hebr. Bibliographie IX, 24.]

Eleasar b. Juda. Nekr. I, 47b, S. 293.

[Auch der Vater ist Rabbiner. E. darf nicht mit dem mitunter nach dem Titel seines Ritualwerkes „Rokeach" genannten E. b. Juda aus Worms verwechselt werden. Letztern bezeichnet der Sammler der Hagahot Maimonijot, Meïr hakohen aus Rothenburg (s. Meïr b. Jekutiel hakohen), wiederholt mit Hinzufügung des Namens seines Grossvaters E. b. J. b. Kalonymos (Tefilla III, 8, Sabbat XXIX, 8, XXX, 9, Jom tob I, 7, Schofar I, 1 u. ö.), was weniger aus Gewohnheit, als vielmehr, um eine mögliche Verwechselung zu verhüten, geschehen sein dürfte. Der von Steinschneider, Hebr. Bibl. XVIII, 67 erwähnte gleichnamige Gelehrte hat vermutlich früher gelebt.]

Eleasar b. Kalonymos, Gartach 1298, woselbst auch seine Frau Esther und seine Töchter Golda und Rahel des Glaubens wegen erschlagen werden. S. 210.

[Nach den Aufzeichnungen bei Jaraczewsky, Gesch. d. J. in Erfurt 10 könnte man an eine Verwandtschaft mit Kalonymos, dem Sohne des „Rabbiners" Elieser, denken. Wie uns aber Steinschneider mitteilt, fehlt die Grundlage zu einer Combination. Der Name Kalonymos Nakdan b. Elieser stand früher auf dem Deckel des ms. Erfurt 10, daher als Verfasser bei Jaraczewsky; das ms. ist jetzt ms. Berlin fol. 1219, N. 139 (S. 4 in Steinschneiders neuem Verzeichnis).]

Elia b. Samuel, des gelehrten, Würzburg 1298. Dort fällt auch seine Frau Hanna und sein Sohn Jakob. S. 193.

[Ob identisch mit dem in RGA. Meïrs aus Rothenburg ed. Cremona 126 und 162 erwähnten Gelehrten und dem Vater Isaks, s. RGA. ed. Prag 542 und Chajim b. Isak, RGA. S. 47 und 56?]

Elieser, Mühlhausen i. Th. 1349. S. 248, 267 und 284.

[Seinen Märtyrertod beklagt Susslin in der Elegie ציון אריוך בכי (s. S. 244).]

Elieser, Weissensee 1303. S. 216.

[S. Elieser Chajim zu Ende.]

Elieser. Sein Sohn Jedidja stirbt 30. Oktober 1378 in Nürnberg. Nekr. II, 216, S. 305.

Elieser Chajim, Sohn des Rabbiners Elieser. Nekr. I, 77a, S. 303.

[In den RGA. des Moses Minz findet sich unter n° 56 ein ausführliches, den Bann betreffendes Gutachten, das samt dem Anhang E. Ch. mit seinem vollen Namen unterschreibt, und worin er zu dem Resultate kommt, dass jeder Verständige, namentlich in Rücksicht auf die sehr traurigen Zeitverhältnisse vorsichtig sein solle, bevor er den Bann über Jemand ausspreche (על כן יש לכל אשר רוח בו להיות מחונים קודם שינדה אדם מישראל). In dem Gutachten, das einer älteren Sammlung entnommen ist (s. dessen Überschrift), spielt E. auf die veränderte leidensvolle Zeitlage an (ועתה

עתה שמטה ידינו ברוב הגלות und בעו"ה שנשתנה הזמן), was sich auf die Verfolgungen von 1298 und 1336 ff. beziehen kann, denn E. ist nach unserer Quelle zwischen 1335 und 1340 gestorben, hat also die Schreckenstage von 1349 nicht erlebt. E. kann verwandt sein mit Chajim Elieser, dem Sohne Isaks b. Mose aus Wien. Rabbiner namens Elieser sind aus dieser Zeit beurkundet: der Lehrer Chajims b. Isak (RGA. 8, 10), der Märtyrer von 1349 E. b. Eljakim halevi (s. S. 221), „Magister Lesir", 1336 als Bürger in Nürnberg aufgenommen (Stern a. a. O. 11, n° 28 und 17, n° 127). Der in Urkunden von 1314 und 1320 erwähnte „her Lezir" (Stern-Höniger, Judenschreinsbuch XXIII, Anm. 1) ist wohl mit einem der im Nekrologium Genannten identisch.]

Elieser b. Eljakim halevi wird 1349 in Nürnberg mit seinem Knaben ermordet. S. 221.

[Wie aus anderen Memorbüchern, welche ihn mit seinem Begleitnamen R. Susman nennen, ersichtlich ist, teilte sein Bruder Gerschon mit ihm in Nürnberg das gleiche Los. E. wurde 1336 in Nürnberg als Bürger aufgenommen. Näheres s. S. 221, N. 5.]

Elieser b. Ephraim, der gelehrte, Worms 1349. Seine Schwiegermutter Bela und seine Knaben: Menachem, David, Elieser erleiden mit ihm den Märtyrertod. S. 259.

[Da Eliesers Knaben erwähnt werden, so muss er ein jüngerer Mann gewesen sein, und er darf deshalb nicht mit dem Gleichnamigen identifiziert werden, an welchen Meïr aus Rothenburg ehrerbietig schreibt (Zunz, Literaturgesch. 362).]

Eljakim, Speyer 1349. S. 246 und 266.

[Seinen Tod melden zahlreiche Memorbücher und die Elegie Susslins (s. S. 244).]

Eljakim b. Eleasar [Elieser]. Er erleidet 1298 in Krautheim mit Frau Hanna, der Tochter Josephs hakohen, den Tod. S. 207.

[Nur im Memorbuch von Sontheim als Rabbiner verzeichnet.]

Ephraim b. Abraham, des gelehrten, wurde 1298 mit seiner Frau Rahel und seinen drei Kindern im Gemeindebade zu Würzburg ertränkt (S. 194). An demselben Tage kamen daselbst ums Leben: R. Jechiel, Sohn des Rabbiners Ephraim, seine Frau Joie, seine drei Kinder, sein Schwiegersohn Salman nebst Frau Richza; Chanlin, Sohn des Rabbiners Ephraim, seine Frau Bela und zwei Kinder; die Tochter des genannten Rabbiners: die alte Frau Jutta, deren Schwiegersohn Liberman b. Jakob, dessen Frau Ellin und zwei Kinder (S. 193, 194 und 198).

[E., Sohn des Rabbiners (vielleicht ist jedoch das החבר ר' = ה"ר zu lesen) Abraham, ist Correspondent Chajim b. Isaks (RGA. n° 229, Zunz, Literaturgesch. 618). Die bedeutendste talmudische Autorität in Regensburg E. b. Isak zeichnet: E. b. I. b. Abraham (Zunz a. a. O. 274, s. auch Michael 246 und Kohn 113), und es ist

darum anzunehmen, dafs der obengenannte Märtyrer und die mit ihm Verzeichneten seiner Familie angehören.]

Ephraim b. Tamar, Frankfurt a. M. 1349. S. 248, 268 und 281.

[Im Deutzer und im Bergheimer Gedenkbuch mit seinem Beinamen: R. Gumprecht. — N. Brüll, Jahrbücher für jüd. Gesch. u. Litt. VIII, 50 (vgl. A. Brüll, Populär-wissenschaftliche Monatsblätter VI, 132) behauptet ohne Begründung nach dem ziemlich jungen Memorbuch von Kochendorf, dafs E. ein Opfer des 1. Kreuzzuges gewesen sei. Vgl. noch Zunz, Literaturgesch. 618 und Horovitz a. a. O. 11. Der Vater scheint identisch mit Damar, Sohn Menichins von Costentze, der mit seiner Frau Burlin 1346 in Frankfurt a. M. lebte (Kriegk, Frankfurter Bürgerzwiste, Anh. 548 und 549) und der als Tamar b. Menachem (= Menichin) in der jüdischen Litteratur bekannt ist. Er war Zeitgenosse R. Aschers und schilderte im Klageliede die Verfolgungen von 1298 (S. 165 und Zunz, Literaturgesch. 494). Ein Chaber Tamar ist Vater der Ogia, die 1298 in Würzburg erschlagen wird (S. 193).]

Esra b. Paltiel. Nekr. I, 66a, S. 301.

[Vielleicht ein Nachkomme des Respondenten Meïrs von Rothenburg, des Chajim Paltiel (RGA. ed. Cremona 32, Prag 461, Lemberg S. 10a, Bloch, S. 14, 18, u. ö.), der in Magdeburg amtierte (Kohn 25, N. 2; Zunz hat Ritus 22 in seinem Handexemplar „der wahrscheinlich in Böhmen lebte“ verbessert: „in Magdeburg oder Erfurt lebte“) und schriftstellerisch thätig war (Steinschneider, Catal. der hebr. Hdss. in Hamburg, 13, N. 2).]

Gerschom b. Juda. Eingang des Memorbuches, S. 289.

[G. „Meor ha-Gola“, „das Licht der Verbannten“ genannt, hervorragende Autorität zu Anfang des 11. Jahrhunderts, stammte aus Frankreich und wirkte in Mainz, wo er 1128 starb. Ein scharfsinniger Erklärer des Talmuds und fruchtbarer religiöser Dichter, gewann er nachhaltigen Einfluss durch seine Verordnungen (Tekanot, richtiger Takkanot), welche das sociale Leben seiner Glaubensgenossen zu regeln bestimmt waren. D. Cassel, Art. in Ersch u. Gruber, Allgem. Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sekt., Bd. 62, 9, Zunz, Literaturg. 238 f., Grätz V, 405, Weiss, Zur Gesch. d. jüd. Tradition IV, 314, Müller, Réponses XXXII, Michael 307, Catal. Bodl. 1012 und Allgem. Deutsche Biographie IX, 37).]

Gerschon (b. Eljakim halevi) s. Elieser b. Eljakim halevi.

Goldknopf oder Güldenknauf, Würzburg 1349. S. 248.

[Ihn und die mit ihm umgekommenen Amtsbrüder David (s. d.) und Mose (s. d.) beklagt die Elegie Susslins: ווירצבורג אשר שגבה, קמה ונצבה, ר[א]שים שלשה בה, נטעי אשלייך: רב כפתור והב, משכיל וגם נאהב, דוד כפו מוצהב, כהני כלליך: גם בשלשה ראש, משה אשר דרש, ורב לפרוש, את מכשולייך: „Würzburg, welches hoch und erhaben dastand, besass drei Häupter, hervorragende Gelehrte, den Meister Goldknopf, einen beliebten Lehrer, David, lauter wie Gold, beide vorzügliche Priester. Doch der Erste unter den Dreien war Mose, welcher predigte und kämpfte (oder gross war), die Anlässe zur Sünde zu beseitigen.“]

Gumprecht s. Ephraim b. Tamar.

Jakar s. Samuel b. Jakar.

Jakob. Corbeil (Frankreich, Dep. Seine-et-Oise) 1233 mit dem Collegium seiner Schüler verbrannt. S. 152.

[I. wird als talmudische Autorität sehr oft in der mittelalterlichen Litteratur citiert, so in den Tossafot, den Hagah. Maimon., von Mardochai b. Hillel und besonders von Isak b. Mose (Or sarua I nº 36, nº 235, II nº 22, 23, 92, 231, 232 und Aboda sara ed. Jerusalem nº 270: als Märtyrer הקדוש genannt). Vgl. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 77 u. ö., Steinschneider, Hebr. Bibl. XIV, 123, Kohn 125. Gross, Gallia judaica 562 setzt das Todesjahr Jakobs auf 1192 oder 1193 an. Von einem Martyrium der Gelehrten in Corbeil ist ausser in unserer Quelle sonst nirgends die Rede.]

Jakob. Seine Tochter fällt 1298 in Ellwangen. S. 191.

Jakob, Überlingen 1349. S. 235.

Jakob. Worms 1349 mit seiner Frau Gutlin und seinen Hausgenossen erschlagen. S. Jakob b. Simon, S. 261.

[In der Märtyrerliste führt er den Titel הרב, während sein Wormser Leidensgefährte מורינו הרב genannt wird. Letzterer, dessen Tod auch Susslin beklagt, war also der offizielle Rabbiner der Gemeinde Worms.]

Jakob Chalfan, Strassburg 1349. S. 246, 267 und 280.

[Seinen Tod schildert die Elegie Susslins. Ob er identisch ist mit dem in den Urkunden vom 30. April und 9. Mai 1349 neben Mannekind (s. Mankint b. Serach) genannten Jeckelin (der Beiname Chalfan = Wechsler, und vielleicht auch die Fassung bei Susslin lassen dies stark vermuten) oder mit Meister Jakob, dem „senger, ein jude bei úch gesessen", der, wie Heggman in Colmar „in der Kestgung" (Folter) gestanden haben soll, ihm das Gift für die Brunnenvergiftung geschickt habe (Urkundenb. der Stadt Strassburg V, 166, nº 183), ist noch zu ermitteln. Einen jüngeren Chalfan bringt Catal. Bodl. 2813, ein Perez Ch. war Schwiegersohn des Chronisten Joseph hakohen (Revue XVI, 34, 41).]

Jakob b. Isak hakohen, der gelehrte. Er wird mit seiner Frau Zarlieb und seinen sieben Kindern 1298 in einer Grube in Würzburg ertränkt. S. 195.

[„In einem Commentar zu אדיר דר מתוחים (Rossi 655) wird R. Jakob b. Isak, der erschlagen worden, angeführt", Zunz, Literaturgesch. 489. Er ist vermutlich derselbe, welcher an Isak b. Mose aus Wien (Or sarua I, nº 112) die Anfrage richtete, ob man einen Mann, der unabsichtlich Jemand getötet habe, als Vorbeter anstellen dürfe. Es gab auch einen Jakob b. Isak halevi, der in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts geblüht hat (Gross in Berliner, Magazin X, 77).]

Jakob b. Josua, Köln 1349. S. 247 und 286.

[Die Oxforder Hds. Opp. 716 (olim 4º 1708, Neubauer 2205) abgedruckt in Israelietische Letterbode VI, 130ff., liest S. 135: Jakar

statt Jakob, was auf Irrtum beruht, denn das in Worms vorhandene Originalmemorbuch n° 1 bringt den letzten Namen.]

Jakob halevi. Er ist 1096 bei der 1. Verfolgung in Worms mit seinen Kindern Eleasar und Hanna, seiner Mutter und seinen Brüdern gefallen. S. 104.

[Näheres über seine Familie s. unter Ascher halevi; über sein Wirken vgl. Michael 491. Falsche Angaben in verschiedenen Werken sind nach unserer Märtyrerliste richtig zu stellen.]

Jakob halevi. Vater des 1298 in Würzburg erschlagenen Simcha, der mit seiner Frau und seinem Knaben stirbt (S. 198), und des daselbst gefallenen gelehrten Simon (S. 197).

[Der Sohn Simon wird in den RGA. Sichron Jehuda als Rabbiner bezeichnet (s. S. 197, N. 3, wo auch über die Art seines Todes berichtet ist). Bei Chajim b. Isak (RGA. n° 91) heisst er jedoch, wie in unserer Quelle, „der gelehrte R. Simon, Sohn des Rabbiners R. Jakob".]

Jakob b. Meïr. Einleitung des Memorbuches, S. 290.

[J. b. M. b. Samuel, genannt Rabbenu Tam, war der Tochtersohn Raschis. Er wirkte zuert in Ramerupt und dann in Troyes (Gross, Gallia judaica 230, 636) als hervorragender Tossafist. Geboren um 1100, starb er am 9. Juni 1171. Catal. Bodl. 1257, Grätz VI² 196, Weiss, Beth Talmud III, 33.]

Jakob b. Meïr, Nordhausen 1349, woselbst er mit seinem Sohne, dem Rabbiner Meïr, den Märtyrertod stirbt. S. 248, 267 und 284.

[In den Memorbüchern von Bergheim und Deutz: „der alte R. Jakob". Ihn erwähnt die Hamburger Hds. n° 115 (s. Steinschneider, Catalog S. 44) und, wie es scheint, das Testament Eleasars b. Samuel (Hebr. Bibl. XI, 132). S. auch Catal. Bodl. 1257 unter Jakob Tam. — Über seine Nachkommen berichtet eine Mainzer Urkunde vom St. Paulstag 1365 (Schaab, Diplom. Gesch. d. J. zu Mainz 98), laut welcher Bürgermeister und Rat der Stadt „Mentze" bekennen, dass sie Meister Jakob, den Juden Rabbi von Nordhausen, seine Frau Bolde, seine beiden Söhne Kaufman und Liebman, dessen Frau, Meïr, seinen Enkel, nebst ihren Kindern und ihrem Gesinde zu „Judden" und Bürgern auf 4 Jahre aufgenommen haben. Der in der Urkunde von 1365 bereits als selbständig erscheinende Enkel Meïr wird 1377 als Steuerzahler in Köln aufgenommen, wo er schon etwas früher wohnte (s. Stern, Die israel. Bevölkerung der deutschen Städte III, Nürnberg im MA. 323 f.), er nimmt 1381 (15. Ab 5141) an einer Rabbinersynode in Mainz teil und unterzeichnet: „Meïr, Sohn des Märtyrers R. Samuel aus Nordhausen" (RGA. Moses' Minz S. 11b). Samuel war demnach auch ein Opfer der Verfolgung zur Zeit des schwarzen Todes. 1385 ist Meïr von „Northus" Lehrmeister in Frankfurt a. M. (Kriegk a. a. O. 551, Horovitz a. a. O. I, 12), woselbst im Rechenbuch von 1386—1392 sein Sohn Ismael (Kriegk 550), in dem von 1393 und 1394 sein Sohn Simon erwähnt werden (Kriegk 553). Näheres s. bei Stern a. a. O. 323 f.]

Jakob b. Simon. Er wird 1298 in Gartach mit seiner Frau Dolce, seinem Sohne Simon, dessen Frau und Kindern erschlagen. S. 210.

[Der gelehrte Uri, der mit seinen fünf Kindern 1298 in Ellwangen den Märtyrertod erleiden musste, Frau Adelheid, welche gleichfalls daselbst erschlagen wird (S. 180 und 181), sowie der Märtyrer Meïr von Heilbronn, der mit Frau Sara und Söhnen Jakob und Eleasar 1298 in den Tod ging (S. 214), sind vermutlich seine Kinder.]

Jechiel b. Menachem hakohen, Nürnberg 1298 mit Frau Hanna und drei Kindern erschlagen. S. 170.

[Amtsbruder Mardochais b. Hillel, Studiengenosse Chajims b. Isak (RGA. n° 191). Vgl. S. 170, N. 2.]

Jedidja b. Israel. Nekrol. I, 60b, S. 299.

[Bekannt unter dem Namen R. Jedidja aus Nürnberg (RGA. Meïr Rothenburgs ed. Cremona 8b), Schüler R. Jechiels aus Paris und Respondent R. Meïrs, der ihn verehrungsvoll mit dem talmud. ריכא בר ריכא „König, Sohn eines Königs" nennt (ed. Prag n° 72). Ausser in Nürnberg hat er auch in anderen Gemeinden das Rabbinat bekleidet, so in Speyer (Wiener in Frankels Monatsschrift XII, 168) und in Köln, wo er von 1303—1305 als Mitglied des Judenrates fungierte und mehrere Schreinsurkunden unterzeichnete (Stern-Höniger, Judenschreinsbuch S. 250; nach n° 247 war der Vater, Rabbiner Israel, 1303 nicht mehr am Leben). Als Sprossen der Familie bezeichnen wir: den Vater Rabbiner Israel, Sohn des Rabbiners Urschrago (s. w. unten), die Mutter Gentil, Tochter Salomos (Nekrol. I, 48b), die Söhne Salomo (das. 52a), den gelehrten Israel, der mit Frau Gotlif und Kindern 1298 in Bamberg fällt (S. 201), die Brüder Schemarja, 1285 in München ermordet (S. 146), Jechiel (S. 299) und Abraham (S. 294), die Schwestern Guta, Jiska (S. 294 und 295) und Hanna, 1298 in Bamberg getötet (S. 202). — Nähere Mitteilungen über Leben und litterarische Thätigkeit s. Resp. Ascheri 32, 5, RGA. Meïr Rothenburgs ed. Crem. 8b u. ö., Prag 699, 714, 925, 977, 980, Chajim b. Isak (RGA. n° 91), RGA. Moses Minz n° 103, Asulai a. a. O. s. v., Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 40, Wiener a. a. O., Kohn 129, Michael 432, Perles, R. Salomo b. Aderet 10. — Carmolys Angabe (Israelit VII, 358ff.), dass er Rabbiner in Mainz gewesen sei, entsprang der irrigen Voraussetzung, dass das Nekrologium der Gemeinde Mainz und nicht der von Nürnberg zuzuweisen sei.]

Jekutiel b. David, des gelehrten, stirbt am 27. März 1387 (7. Nissan 5147) in Nürnberg. Nekrol. II, 230, S. 306.

[Dass er in Nürnberg gelebt hat, ist bereits S. 306, N. 1 aus einem Kaufbriefe vom 14. Dezember 1425 nachgewiesen worden. Seine Kinder Eleasar und Frau Vromut sind im Nekrol. II 209 verzeichnet (oben S. 307 fehlt Vromut).]

Jochanan b. Eljakim, Heilbronn 1298. Seine Frau Lipheit, eine Tochter Eljakims halevi, sein Sohn Bero, seine Enkel

und seine alte Mutter Jutta werden mit ihm ermordet, S. 212.

[Vielleicht Sohn des Märtyrers von Krautheim, s. Eljakim b. Eleasar. Der Vater ist Rabbiner.]

Joël b. Ahron, Lahnstein 1288, S. 159.

[RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag 410 nennen einen R. Jehoël.]

Joël hakohen, Oppenheim a. Rh. 1349. S. 267, N. 1.

[Aufzeichnung der Memorbücher Worms[2], Michelstadt i. O. u. a., in einzelnen Gedenkbüchern nur: י"ה, im Kreuznacher Memorbuch unter Weilnau eingetragen. Im Oxforder Ms. Michael 74, Neubauer Catalogue n° 1171 (mitgeteilt Revue des études juiv. IV, 30) heisst er irrtümlich R. Joseph (s. unsere Notiz S. 255).]

Joël b. Mardochai, Köln 1349, S. 247, 267 und 286.

[Schon sein Vater M. b. Samuel, in Quellen zur Gesch. d. St. Köln IV, n° 129 mit seinem Beinamen „magister Gumpertus (= Mardochai) iudeus" genannt, war Kölner Rabbiner und starb daselbst vor 1333. Von 1296—1325 unterzeichnet er Schreinsurkunden und ist von 1310—1325 Judenbischof, Nachfolger Jakobs b. Joseph. Der Name seines Sohnes, des vorgenannten Märtyrers, findet sich unter den Urkunden von 1333—1347 (s. Stern-Höniger a. a. O. 250 und Einl. XVIII, N. 4).]

Jomtob s. Perez Juda b. Jomtob.

Jonathan, Halle a. S. 1349. S. 247 und 267.

Jonathan (b. Isak), Nekrol. I, 47, S. 292.

[J. b. Isak, Zeitgenosse Eliesers b. Joël halevi, Simcha's aus Speyer und Meïrs aus Rothenburg. Er war Lehrer des Letztern, Isaks b. Mose (Or sarua ed. Jerusalem Baba bathra S. 27, 28, 29, 30, Baba mezia 56, 98, Baba Kamma 68, Sanhedrin 13, 19) und dessen Sohnes Chajim (RGA. n° 90). Von ihm zu unterscheiden ist R. Jonathan b. David hakohen in Lunel (Renan-Neubauer in Hist. littér. de la France XXVII, 510). Von J.'s Familienmitgliedern sind bekannt: ein gelehrter Sohn Ahron (Chajim b. Isak in RGA. n° 68), ein Bruder Joseph in Würzburg (Mardochai b. Hillel zu Moëd Katan 925, ed. Riva di Trento n° 1732) und die im Nekrologium (s. S. 293) aufgeführten: der Sohn Rabbiner Isak (s. d.) und eine verheiratete Tochter Rahel. Vgl. RGA. Meïr Rothenburgs in Hagah. Maimon. ed. Amsterdam hilch. Ischut 116b, Ders. ed. (Berlin) Bloch 133, n° 95, 166, n° 46; Ders. ed. Lemberg n° 52b; Isak b. Moses, Or sarua I, n° 2, 90, 257, Kohn 134, Gross in Frankel, Monatsschrift XX, 256, Michael 480, n° 1040 u. a.]

Joseph. Nekrol. I, 48a, S. 293, als Vater Isaks erwähnt.

[Ein Gelehrter Joseph b. Isak war Lehrer Meïrs von Rothenburg, der sich Hilch. Semachot § 5 auf ihn beruft (Kohn 135, Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 101).]

Joseph, Oppenheim 1349, s. Joël hakohen.

Joseph b. Isak, Köln 1349. S 247 und 286.

[J. führte den Beinamen Joselin, war Mitglied des Kölner

Judenrates und unterzeichnete von 1315—1341 Schreinsurkunden (Stern-Hoeniger a. a. O. 250). Ob er identisch mit dem synagogalen Dichter, wie Brisch, Gesch. d. J. in Cöln I 134, gegen Zunz, Literaturgesch. 285 behauptet, muss noch untersucht werden.]

Joseph b. Israel תנא, aus Thann, Mainz 1349. S. 246, 267 und 281.

[Die beiden Urkunden des hessischen Haus- und Staatsarchivs in Darmstadt nº 43b und 43c haben uns den Namen dieses Rabbiners aufbewahrt. Er unterschreibt diese Niederlassungs-Concessionen d. d. Dienstag, 7. Kislew 5104 (25. Nov. 1343) an erster Stelle: הצועה יוסף בר ישראל תנ"א. Man könnte versucht sein, das Wort hinter dem Namen des Vaters als eine Euphemie zu deuten. Da aber zahlreiche Memorbücher (s. S. 266, N. 1) das תנא meistens als יוסף תנא buchen, so ist nur an einen Herkunftsnamen zu denken, umsomehr, da der an dritter Stelle des oben erwähnten Dokuments unterschriebene Isak b. Samuel seiner Unterschrift לוֹרְכָא, d. i. Lorch (noch heute Familienname in Mainz), beifügt. Welches der zahlreichen Thann, Thanna oder Tanne J.'s Geburtsort war, ist nicht festzustellen. Juden aus Thann treffen wir mehrmals in der mittelalterlichen Litteratur, so u. a. den Arzt „meister Lembelin von Tan" 1348 in Speyer (Hilgard, Urkunden z. Gesch. d. St. Speyer 452) und Anfang des 16. Jahrhunderts einen Schreiber aus טאנא, Thann (Frankel, Monatsschrift XXV, 374). Das ת für das deutsche T und Th ist nicht auffällig.]

Joseph (b. Jakob), angeblich 1349 mit seinem Bruder, dem Rabbiner Salomo, in Berlin gefallen. S. 287.

[Wenn keine Verwechselung mit einem Kölner Gelehrten vorliegt (s. Salomo b. Jakob), so ist nach der Stellung in der Hds. anzunehmen, dafs J. Rabbiner der Mark Brandenburg gewesen ist.]

Josiphja, der gelehrte. Sein Sohn Jakob und seine Schwiegertochter Ella werden 1298 in Nürnberg erschlagen. S. 172.

[Näheres s. S. 172, N. 1.]

Isak, Frankfurt 1241 mit seiner Frau Rihza erschlagen. S. 126.

Isak, Vorbeter aus Köln, wird 1266 in Sinzig mit seiner Frau Rosa ermordet. S. 131.

[Ohne jeden Grund macht ihn Brisch, Gesch. d. Juden in Cöln I, 86, zum Sohne eines Abraham und verwechselt ihn mit dem Mitgliede des Kölner Judenrates I, b. A., der noch von 1275—1279 Schreinsurkunden unterzeichnete (Stern-Höniger a. a. O. 248).]

Isak, Krems 1349. S. 249 und 268.

[I. aus Krems, welcher von Israel Isserlein Pes. nº 151, wo für קריכא zu lesen קריכזא, und in einem handschriftlichen Pentateuchcommentar (s. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 101; ob für Israel Krems? bei Zunz, a. a. O. 106 u. ö., vgl. Catal. Bodl. 1167 gegen Kremsir, was Frankel-Grün, Gesch. d. Juden in Kremsir 1896 durchaus verteidigen will, — der Enkel bei Sam. Schlettstadt קונטרס רבי עתיקי II, 9, 10; Catal. Bodl. 2477) erwähnt wird, dürfte mit

einem älteren gleichnamigen, von Mardochai citierten (Kohn 122) und nicht mit unserem Märtyrer identisch sein.]

Isak, Mainz 1096. Mit ihm erleiden den Märtyrertod: seine Frau Mirjam, seine Kinder, seine Brüder David und Abraham mit ihren Familien. S. 113.

[I. b. Mose in den Kreuzzugsberichten, Quellen II, 108 (s. S. 113, N. 2), ist nicht derselbe. Carmoly (Israelit VII, 65) macht ihn ohne jede Begründung zum Sohne Kalonymos' b. Isak, des Alten, der Anfang des 12. Jahrhunderts in Speyer starb und nachdem die Belagerung dieser Stadt[1]) vorüber war, in Mainz beerdigt wurde (Elieser b. Nathan, Eben haëser 38b, RGA. Meïrs aus Rothenburg ed. Prag n° 403).]

Isak, Rothenburg a. T. 1349. S. 249 und 281.

[Gegen die Identität mit dem Vater des Jakar, dem gelehrten Märtyrer R. Isak halevi, dessen Name in der Unterschrift eines Reverses d. d. Rothenburg, 1. Juli 1399 aufbewahrt ist (Bresslau, Zur Gesch. d. J. in Rothenburg a. T. in der Zeitschrift für die Gesch. d. J. in Deutschland III, 320), spricht sowohl das הלוי wie ה"ח = החבר in der Unterzeichnung.]

Isak, Lehrer, wird 1266 in Sinzig getötet. S. 132.

Isak b. Eljakim, wird 1096 bei der 2. Verfolgung in Worms, während er seinen Studien oblag, überfallen und ermordet. S. 107.

[Zu bemerken ist, dafs der Vater nicht Rabbiner war, wie dies bei dem folgenden Würzburger Märtyrer der Fall ist.]

Isak b. Eljakim, Würzburg 1147, S. 119.

[E. war Rabbiner. Das Faktum steht nach den Kreuzzugsberichten, Quellen II, 62, wo I. gleichfalls als Rabbinerssohn erscheint, und 193 fest. Er, „der bescheidene, sanftmütige und ausgezeichnet edle Mann" wurde, über seinem Buche sitzend, ein Opfer der Feinde. Dies wird auch von dem gleichnamigen Wormser Märtyrer von 1096 ausgesagt, und es scheint uns nicht ausgeschlossen, dafs beide I. ein und dieselbe Person sind. Der Name des Märtyrer-Rabbiners von Worms wäre dann in die Würzburger Liste gekommen wie die Namen Schemarja und Guthalda (s. Einleitung).

I. b. E. aus Straubingen — RGA. Meïr Rothenburgs ed. (Berlin) Bloch 291 und Conforte, Kore ha-dorot ed. Cassel 22 — gehört dem 13. Jahrhundert an.]

Isak [b. Jehuda]. 1096 fällt in Mainz sein Sohn Juda, dessen Frau Judith und dessen Sohn Isak. S. 113.

[Vater des in der Mainzer Märtyrerliste an erster Stelle genannten Juda. Schüler R. Gerschoms und R. Eliesers, des Grossen, wirkte er ca. 1050—1080 an der Hochschule zu Mainz. Über Leben und Wirken vgl. Epstein in Steinschneider-Festschrift 135f., Zunz, Salomo ben Isaac, gen. Raschi, in der Zeitschr. f. d. Wissen-

---

[1]) S. Wiener in Frankel, Monatsschrift XII, 164, N. 9. Epstein in Frankel, Monatschrift, N. F. III, 448.

schaft d. Judent. 316, Kohn 122, Luzzatto in Berliners Magazin V, Ozar tob 23, Michael 502.

Juda ist nach Epstein a. a. O. 136, N. 2 als Sohn Isaks erwähnt: Rokeach § 317, Assufot 62b und Or Sarua II, n° 436.]

Isak b. Jonathan. Nekr. I, 47b, S. 293.

[Siehe Jonathan b. Isak. Der Hamburger hebr. Codex n° 92 bringt fol. 100b eine Notiz, welche sich auf Isak bezieht (Steinschneider, Catalog S. 39). Vielleicht ist dort für Würzburg Nürnberg zu lesen, denn der mit ihm genannte Jakob Zarfati lebte hier wie aus Or sarua I, 130 n° 458 (s. auch Gross in Frankel, Monatsschrift XX, 263) erhellt.

Isak halevi s. Ascher halevi.

Isak b. Levi hakohen, der jüngere (habachur), Vorbeter. Er wurde mit seiner Frau Rebekka und seiner Mutter Guthil 1241 ein Opfer der ersten Frankfurter Judenschlacht. S. 125.

[Wohl der neben Abraham b. David und Mose genannte ה"ר יצחק הבחור in RGA. Israels aus Brünn, n° 267, und nicht wie Wiener (Rahmer, Jüd. Litteraturbl. VII, n° 31, S. 124) annimmt, I. habachur, welcher in Würzburg getötet wurde. Denn dieser ist nicht Rabbiner, und er ist bereits im 1. Viertel des 13. Jahrhunderts gerädert worden (s. Nachtrag zur Weissenburger Liste, S. 149). Den Namen „habachur" führt im Gegensatz zu Isak „dem Älteren" auch I. b. Abraham, der bekannte Tossafist in Nordfrankreich (Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 34 u. ö., Kohn 120, Michael 500 u. a.).]

Isak b. Meïr, wird 1235 in Lauda enthauptet und verbrannt. S. 124.

[Die Elegie Isaks b. Nathan אתה בחרתנו preist ihn als נצח על השמינית. Das kann entweder heissen, dass er die Krone der acht Märtyrer zu nennen sei, weil er das Schrecklichste erduldet habe, oder es soll nach Ansicht Landshuths (Amude ha-Aboda 126) seinen Beruf als Vorbeter hervorheben. — Er ist synagogaler Dichter und giebt in einem Akrostichon מלודא „von Lauda" seinen Wohnort an. S. Zunz, Literaturgesch. 303, Nachtr. 17, und unsere Erläuterungen zu der Märtyrerliste „Lauda und Bischofsheim a. T.".]

Isak b. Mose, Würzburg 1147, S. 119.

[I. ist vermutlich der bei Zunz, Literaturgesch. 154 genannte Dichter, der Zeitgenosse des Nathan b. Machir, Samuels halevi und Samuels hakohen. Vgl. auch Zunz, Syn. Poesie 191. Fast ein Jahrhundert später wirkte in Würzburg I. b. Mose aus Wien, der Verfasser des Or sarua (Gross in Frankel, Monatsschrift XX, 257).]

Isak b. Nathan, Frankfurt 1241. Mit ihm erleiden den Tod um des Glaubens willen: seine Frau Esther, sein Sohn Juda und seine Tochter Jutta, welche verlobt war. S. 125.

[Der Vater war vermutlich Nathan b. Isak, Mitglied des Mainzer Rabinatskollegiums (RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag zu Ende [Takkanot] und Moses' Minz ed. Lemb. 11b), synagogaler Dichter (Gross in Frankel, Monatsschrift XXXIV, 513 und Zunz, Literaturg. 332) und Correspondent Isaks b. Mose (Or sarua I, n° 652). I. ist bekannt als Dichter einer Elegie auf das Martyrium in Lauda (s. o.

S. 124). Da er in gerechter Erregung diese Verfolgung wie ein Augenzeuge eingehend und anschaulich schildert, so ist die Annahme ausgeschlossen, dass I. b. N., der Märtyrer Würzburgs vom Jahre 1298 (s. die folgende Nummer), der Verfasser sein könnte.]

Isak b. Nathan, Würzburg 1298. Mit ihm kommen Kinder seiner Schwester um. S. 197.

[Vgl. I. b. N. aus Frankfurt. I., dessen Vater nicht Rabbiner war, darf nicht verwechselt werden mit I., dem Sohne des Rabbiners Nathan, gleichfalls einem Würzburger Märtyrer vom Jahre 1298.]

Isak b. Nerija hakohen. Nekrol. I, 64b, S. 300.

Sein Sohn und seine Tochter: Meïr uud Frau Jutta sind Nekrol. I 64a und 65a eingetragen.

Isak b. Perez, des gelehrten, stirbt Tischri 5144 [29. Aug.—27. Sept. 1383]. Nekrol. II, 228 S. 305.

Isak b. Samuel. Er fällt 1298 in Nürnberg mit Frau Goldlin und fünf Kindern. S. 174.

[I. stammte aus Meiningen, war nicht Rabbiner, aber ein geübter und unterrichteter Schreiber, was das von ihm zusammengestellte Memorbuch bestätigt. S. Einleitung.]

Israel. Er hat 1285 in München seinen Sohn, den gelehrten Schemarja, seine Schwiegertochter Ruth und seine Enkel (s. S. 146) und 1298 in Bamberg seine Tochter Frau Hanna (s. S. 202) verloren.

[Vermutlich identisch mit Israel b. Urschrago (s. d.).]

Israel, der gelehrte, b. Jedidja. Er wird 1298 in Bamberg mit seiner Frau Godlif, seinem Sohne Salman und seiner jungfräulichen Tochter getötet. S. 201.

[I. ist der Sohn und nicht der Vater des im ersten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts in Nürnberg gestorbenen Rabbiners Jedidja b. Israel. Dies darf mit Sicherheit behauptet werden, da seine Tochter noch im jugendlichen Lebensalter steht, als der Tod ihn ereilt.

Israel b. Urschrago, des Rabbiners. Nekrol. I, 48b und 49b, S. 294,

[Sohn Urschragos b. Abraham (s. d.), Gatte der Frau Gentil, einer Tochter Salomos (Nekrol. I, 48b), und Vater der im Nekrologium 49b, 60b und 61b erwähnten Guta, Abraham, Jiska, Jechiel und des Rabbiners Jedidja (s. d.). I. hat wahrscheinlich bei Samuel b. Baruch in Bamberg, auf welchen er sich in seinen Tossafot beruft, studiert und ist in der Litteratur als „Israel von Bamberg“ bekannt (Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 40, Kohn 125).]

Juda s. Eleasar b. Juda.

Juda. Das Nekrologium I verzeichnet 70b, S. 301: seinen Sohn, den gelehrten Jechiel; 79a, S. 303: seine Tochter Frau Blume und 87a, S. 304: seine Tochter Frau Bela.

[Ein Juda in Nürnberg ist Respondent Meïr Rothenburgs (ed. Prag n^{0} 917).]

Juda s. Ruben b. Juda.

Juda. Sein Sohn Kalonymos fällt 1301 in Renchen. S. 215.

[Rabbiner dieses Namens sind in dieser Zeit sehr zahlreich; einige aus dem Nekrologium s. w. u.]

Juda, der jüngere (habachur), wird mit seiner Frau Jichuda und seinen Kindern in der Kölner Hauptliste von 1096 verewigt. S. 110.

Juda halevi, wird in Mainz 1096 mit seiner Frau Zippora, seinem Sohne Levi, seiner Schwiegertochter Josiphja und seinen Enkeln getötet. S. 113.

[Ohne Zweifel der anlässlich einer im Sommer 1093 in der Mainzer Synagoge obwaltenden Meinungsverschiedenheit entscheidende Vorbeter Rabbiner J. halevi. S. Zunz, Literaturgesch. 610 und Schibbole haleket ed. Buber, Einl. Bl. 6, Anm. 84. (Die handschriftliche Notiz ist von Carmoly im Israelit VII, 82 entstellt wiedergegeben und ohne Nachprüfung nicht zu verwerten.)]

Juda Samuel. Das Nekrol. I, 69b, S. 301 verzeichnet seine Tochter Frau Lea.

[RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag n° 509 ist unterzeichnet: Samuel Juda b. Menachem halevi (s. Samuel halevi S. 382).]

Juda b. Simon halevi, der gelehrte, Köln 1349. S. 247 und 287.]

[Man könnte an eine Identität mit dem Sohne des in den Schreinsnoten wiederholt genannten Simon von Jülich, Sohn des Livermannus von Düren (Stern-Höniger, Judenschreinsbuch 194), denken, wenn nicht gegen den Usus der Anschreinungen in den Urkunden das „halevi“ fehlte.]

Mankint b. Serach, Strassburg 1349. S. 246 und 280.

[Mankint ist Begleitname zu Menachem und weist hier auf die unter Ahron (s. d.) angegebene Verwandtschaft hin. — Ein M. in Strassburg wird 1338 als Bruder Jecklins, „der Selmelerin súne“ im Urkundenbuch d. St. Strassburg V, n° 88, 1338, 4. Dez., betr. Judenschutz, erwähnt; desgleichen ebenda. S. 191 n° 203 und 204 in 2 Quittungen, einer des Pfalzgrafen Ruprecht vom 30. April 1349 und einer des Markgrafen Friedrich von Baden vom 9. Mai 1349, betr. Auslieferung der Krone an genannten Markgrafen, die er als Pfand für seinen Oheim Markgraf Rudolf zwei Strassburger Juden versetzt hatte. In der ersten Urkunde heisst es: „. . . die crone die wir in pfandes wis Jeckelin und Mannekinde etswanne (ehemals) juden zu Strazburg vor sin vatter seligen, unsern öheim, margg[r]afe Rudolfen versatzet hetten, unverbröchenlich, alse wir sie den vorgenannten juden versetzet hatten, in sine vesten und gewalt wider gebent und geantwortet haben . . . .“ In der 2. ähnlichen Urkunde (auch bei Glaser, Gesch. d. J. in Strassburg 70, n° VI abgedruckt) ist Mannekint geschrieben.]

Mardochai. Vater des im Nekrol. I, 67b, S. 301, verzeichneten Israel.

[Wäre M. der am 1. August 1298 in Nürnberg des Glaubens

wegen getötete M. b. Hillel, dann würde sicher vor dem Namen das Epitheton הקדוש „der Heilige, der Märtyrer“ stehen. Rabbiner jener Zeit, welche den Namen M. führen, sind: M. b. Joseph und M. aus Worms (Kohn 138, 139). Mit einem derselben könnte der in Nürnberg Anfang des 14. Jahrhunderts amtierende „her Merklin“ (Diminut. für Marcus, den üblichen Beinamen für Mardochai) identisch sein: vgl. Stern-Hoeniger, Judenschreinsbuch XXIII, Anm. 1.]

Mardochai b. Hillel, Nürnberg 1298 mit Frau Selda und fünf Kindern erschlagen. S. 173.

[Hervorragende talmudische Autorität des 13. Jahrhunderts, Verfasser des grossen Gesetzescompendiums „Mardochai“. Ausser seinen in der Märtyrerliste erwähnten fünf Kindern ist noch ein Sohn Joseph bekannt, der Vater des synagogalen Dichters Jechiel (Zunz, Literaturgesch. 508). M.'s Opfertod beklagt die Elegie אבכה לקשה יום (S. 173, N. 1 und S. 342). Über sein Leben und Wirken, seine Familie und Lehrer vgl. die umfangreiche Monographie Kohns „Mardochai b. Hillel“, Asulai, Schem hagedolim s. v. und Catal. Bodl. 1659.]

Mardochai b. Simon halevi, Rothenburg 1298. S. 185.

[Die Elegie אבכה לקשה יום schildert ihn als sehr gelehrten einflussreichen Mann, S. 185, N. 4 und S. 342.]

Meborach b. Kalonymos, Weinheim 1298. Mit ihm sterben: seine Frau Bela, seine Tochter Frau Gnanna, seine Söhne Juda, Meschullam, Kalonymos und David, sowie seine Schwiegermutter, die Hebamme Perla, und deren Kinder. S. 211.

[Ein Rabbiner Meborach wird als Verwalter des Gemeindevermögens der israel. Gemeinde Friedberg (Oberhessen) in RGA. Meïr Rothenburgs ed. (Berlin) Bloch 204, n° 127 genannt: וגם אפוטרפוס הקהל הר' מבורך הודה לפני' שכך היה מנהג בוריבורק וכו']

Meïr s. Meïr b. Uri.

Meïr. Sein Sohn Juda fällt 1171 in Blois. S. 135.

[In 2. Recension fehlt die Titulatur.]

Meïr, [Wiener-]Neustadt 1230. S. 154.

[Eine auf die Verfolgung gedichtete Selicha s. S. 338.]

Meïr. Vater des gelehrten Ephraim (Nekrol. I, 72b, S. 302) und der Frau Sara in Nürnberg (das. 89a, S. 304).

[Nicht Meïr aus Rothenburg, welcher dann, wie es bei dem folgendem Nekrolog geschehen ist („die alte Frau Rebekka, Tochter des grossen Gelehrten, unsers Lehrers und Meisters R. Meïr von Rothenburg“), unter besonders ehrender Bezeichnung genannt wäre, sondern höchst wahrscheinlich Meïr b. Uri (s. d.).]

Meïr. Sein Sohn Mar Isak ist nach jüngeren Memorbüchern (s. S. 6, N. 19) bei der 1. Verfolgung 1096 in Worms umgekommen.

[M. b. I. b. Samuel, „der fromme würdige Vorbeter“ aus Worms,

synagogaler Dichter und Schrifterklärer, Zeitgenosse Eleasars b. Isak und Isaks halevi, stirbt vor 1096. In einem Jozer für den 7. Tag des Pessachfestes gedenkt er, wie es den Anschein hat, seiner beiden Söhne Isak und Jakob (Zunz, Literaturgesch. 145 ff. und Syn. Poesie 188).]

Meïr. Sein Sohn, der gelehrte David, dessen Frau Gnanna, dessen Sohn Vital und noch drei seiner Kinder werden 1298 in Würzburg ermordet. S. 194 und 195.

Meïr b. Baruch. Eingang des Memorbuches, S. 290.

[In allen Gedenkbüchern deutscher Gemeinden wird M. unter den Geistesgrössen Israels aufgeführt. In Worms geboren, studierte er bei den Koryphäen seiner Zeit und wirkte in Konstanz, Augsburg, Würzburg, Rothenburg, Worms, Nürnberg und Mainz, wo er sich entschloss, den immer unerträglicher werdenden Zuständen in Deutschland zu entfliehen und nach Palästina auszuwandern. Auf der Flucht festgenommen und der Regierung ausgeliefert, wurde er in Ensisheim im Elsass bis zu seinem am 27. April 1293 erfolgten Tode gefangen gehalten. Vierzehn Jahre nach seinem Tode wurden seine sterblichen Reste nach Worms gebracht und dort beigesetzt. Seine Bedeutung als Talmudgelehrter, dessen Rechtsbescheide nach allen Ländern gingen, und sein trauriges Lebensende sicherten ihm ein Denkmal dauernder Erinnerung. Das Nürnberger Memorbuch verzeichnet noch seinen Bruder Abraham (s. d.) und seine Tochter, die alte Frau Rebekka (Nekr. I, 72b, S. 302), die in Nürnberg (aber nicht als Märtyrerin, wie Back, R. M. b. B. aus Rothenburg, 1895, S. 104 hat) starb. Vgl. Catal. Bodl. 1710, Landshuth, Amude ha-Aboda 160. 161, Lewysohn, Sechzig Epitaphien 35—39, Wiener, Regesten Vorw. X—XVI, Grätz VII², 170 ff., Allgemeine Deutsche Biographie XXI, 240, Güdemann, Gesch. d. Erziehungswesens II, 170—173, Back a. a. O. Neben R. Meïr nennen einige jüngere Memorbücher auch M., den Sohn des Märtyrers Baruch halevi (vgl. über ihn Auerbach, Berith Abraham Einl. 6, Anm., Grätz VIII³ 10 und Frankel, Monatsschrift XIII, 98 und Stern a. a. O. 325), der fast ein Jahrhundert nach dem Rothenburger Meïr in Fulda, Erfurt, Frankfurt (vermutlich auch in Nürnberg) und in Wien und zwar im letzten Viertel des 14. und Anfang des 15. Jahrhunderts wirkte.]

Meïr b. Jakob, Nordhausen 1349, s. Jakob b. Meïr.

Meïr b. Jekutiel hakohen, Rothenburg a. T. 1298. An seiner Seite fallen: seine Frau Hanna, seine Tochter Jutta und sein Schüler, der gelehrte Senior. S. 190.

[Wir erfahren zum ersten Mal aus unserer Quelle die Namen der Familienmitglieder M.'s, sein Lebensende und Todesjahr. M. war ein Schwager Mardochais b. Hillel und Schüler Meïrs von Rothenburg, mit dem er correspondierte (RGA. ed. Prag n° 78). Auch mit Chajim b. Isak stand er in gelehrtem Verkehr (RGA. n° 253, 258 und 259). Bekannt ist sein umfangreiches Sammelwerk, das unter dem Titel „Hagahot maimonijot" dem Gesetzeskodex „Mischne Thora" des Maimonides beigedruckt ist. Vgl. Asulai a. a. O. unter

הגהות מיימוניות, Catal. Bodl. 1703 und Weiss, Zur Gesch. d. jüd. Tradition V, 78, Back a. a. O. 108 und die Elegie אבכה נקשה יום S. 342, die seine Bedeutung prägnant schildert.]

Meïr b. Uri, Nekrol. I, 88a, s. S. 304 und oben Meïr, Vater Ephraims und Saras.

[Er stirbt 1345 in Nürnberg, wo 1349 seine Wittwe Ogia erschlagen wird (S. 228 N. 8). Höchstwahrscheinlich identisch mit dem Nürnberger Judenbürger von 1338: Maister Maïr (Würfel, Histor. Nachrichten 42 und Stern, Die israel. Bevölkerung der deutschen Städte III, Nürnberg im MA. 17, n° 124). Vgl. noch oben S. 266, N. 2.]

Menachem. Nekrol. I, 72a, S. 302: sein Sohn Abraham.

Menachem. Märtyrer, deren Vater Menachem Rabbiner war, sind in der Würzburger Liste von 1298 aufgeführt (S. 193f.):

1. David mit Frau Ogia und Enkelin Ogia, Tochter des gelehrten Tamar;
2. Frau Frodlin mit ihrem Schwestersohne Jakob;
3. Frau Gnennlin mit Sohn, Tochter und Enkel;
4. Jonathan mit Frau Pesslin und Tochter;
5. Meïr mit Frau Dolce und drei Kindern;
6. Menrel mit Frau Richeit und Kindern;
7. Natronai mit Frau Jachlin und Sohn;
8. Frau Recheltraut, die alte, mit Tochter und Enkel;
9. Samuel mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter;
10. Simon mit Frau Jente, seinen sieben Kindern, seinem Schwiegersohn Makele, dessen Frau Sprinzlin, seinem Schwiegersohne Jakob b. Samuel und dessen Frau Memlin.

[Die hier genannten Märtyrer gehören vermutlich nur zwei Rabbinerfamilien an und zwar der M.'s b. Natronai und M.'s b. David, die beide in Würzburg wirkten. Der Erste, Verwandter und Zeitgenosse Meïrs von Rothenburg, ist der unter dem Namen „Kobelin (Kopplin) aus Würzburg" bekannte Gelehrte (Mardochai, Baba bathra ed. Riva di Trento 834: ה"ר מנחם בר נטרונאי המכונה ר' קובלין מווירצבורק; Monum. boica XXXVIII, 13: Kobelinus magister universitatis Iudaeorum Herbipolensium). S. über ihn Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 94, Kohn 140, Michael 527, Back 19.

Der Zweite, ein Schüler Meïr Rothenburgs (RGA. Prag n° 28, Lemberg n° 338), unterschreibt mit dem Vorgenannten den Anhang zum RGA. ed. Lemberg n° 108; er war mit ihm demnach gemeinschaftlich im Berufe thätig, wird aber meistens mit Hillel b. Asriel, (? Esra) genannt (RGA. Meïrs ed. Cremona 3, bezw. 4, Prag n° 92 und oben S. 170, Erläuterung). Vgl. Kohn 140, Back 110 und Erläuterung zur „Markt-Bibarter" Liste S. 170.]

Menachem halevi. Sein Sohn Abraham wird mit seiner Frau

Maimona, seiner Schwiegertochter und seiner Mutter Adlieb, einer Tochter Abrahams, 1298 in Weissenburg, Bayern, erschlagen (s. S. 200); seine Tochter Frau Guta wird mit ihrem vier Tage alten Kinde in derselben Zeit in Bamberg verbrannt (s. S. 202).

[M., Sohn des Rabbiners Samuel halevi, stirbt im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts in Nürnberg (Nekrol. I, 50a, S. 295). Er ist ein Sohn Samuels b. Menachem halevi und amtiert in Würzburg (Himmelstein, Archiv des hist. Vereins v. Unterfranken XII, 137). Anfang des 14. Jahrhunderts stirbt in Nürnberg: Mose, Sohn des Rabbiners Menachem halevi (s. S. 301). Menachem, der Vater des Rabbiners Perez (s. d.) ist nicht Levit. Ein Enkel M.'s dürfte der von Chajim b. Isak (RGA. n⁰ 127) erwähnte sein: וזה אשר כתב הר"ר מנחם בן חקדוש ר' אברהם.]

Menachem sefar[a]di (der Spanier), Trient [?] 1349, S. 268.

[Ihn nennen die Memorbücher von Hagenau, Metz u. a. Ersteres reiht ihn bei טרויינא (so!) ein, während das von Worms² ihn bei Prag bringt; beide haben die Bezeichnung Sefar[a]di. Die Klage in der Zionide Susslins על איגרא בבי ספדי. שם נשלל הודי. רב הספרדי. שר מגדלייך bezieht sich auf Isak Sefar[a]di in Eger, wie aus dem erwähnten Memorbuch Worms² ersichtlich ist.]

Menachem b. Ascher, ein Opfer der Prager Verfolgung von 1389, Nekrol. II, 230, S. 307; sein Knabe Ascher stirbt 1379 in Nürnberg, Nekrol. II, 216.

[Die Identität mit M., dem Rothenburger Rabbiner, Meister Mendel von Pappenheim, auch „Menlin Rothenburg" genannt, dem Mitunterzeichner der Mainzer Beschlüsse von 1381 (RGA. Moses' Minz ed. Lemb. 11b) ist S. 307, N. 1 vermutet. M. ist höchst wahrscheinlich der Lehrer Israels b. Joël, genannt Susslin aus Erfurt (Zunz, Literaturgesch. 509), desselben, der seiner in einem Responsum (bei Meïr Rothenburg ed. Prag n⁰ 1021 und bei Moses Minz n⁰ 104) gedenkt: אבן יש בידי ממכתב מורי הרב ר' מנחם וצ"ל ואחריו חתמו רבני פרג"א ורוב רבני אושטרייך]

Menachem b. David, s. Menachem S. 377.

Menachem b. David halevi, Mainz 1096 mit seiner Frau Bela, seinem Sohne David, seinem Bruder Abraham und seiner Schwiegertochter Judith ermordet. S. 114.

[Vgl. die Angaben in den Kreuzzugsberichten (s. o. S. 114, N. 3 und 4). M. dürfte der Sohn des um 1050 in Mainz wirkenden Gesetzlehrers und Bruder Samuels, eines Collegen Isaks b. Jehuda, sein (Zunz, Literaturgesch. 164). M. darf nicht verwechselt werden mit dem jüngern M. b. D. in Köln (Gross in Frankel, Monatsschrift XXXIV, 371) und dem Correspondenten Meïr Rothenburgs (Kohn 140, wozu die Note bei Gross zu vergleichen ist).]

Menachem b. Natronai s. Menachem.

Menachem b. Samuel halevi, des Rabbiners, Nekrol. I, 50a, S. 295; sein Sohn Mose: Nekrol. I, 66b, S. 301, s. Menachem halevi.

Mendeln. Er soll 1349 in Prag mit den übrigen Gelehrten seiner Gemeinde ermordet worden sein. S. 250 und 286.

[Auch andere Memorbücher, wie die von Gr.-Gerau, Kreuznach, Mainzer Krankenpflegeverein III, buchen ihn 1349 unter Prag; das Gedenkbuch von Worms[2] nennt ihn Menachem sefar[a]di (s. d.). Alle diese Angaben scheinen in einer späteren Zeit entstanden zu sein, in welcher das Prager Martyrium von 1349 mit der furchtbaren Katastrophe von 1389 (S. 306) verwechselt wurde, so dass man den in diesem Jahre erschlagenen Rabbiner Menachem b. Ascher (s. d.) zu einem Märtyrer aus der Zeit des schwarzen Todes machte.]

Mose, Basel 1349, S. 252.

[Altes Metzer und Trierer Memorbuch: Zürich (S. 268). Wormser Memorb.[2] pag. 52b und 53a: Mose, Sohn des Rabbiners Abraham halevi, in Zürich. Nach Ulrich, Samml. jüd. Gesch. in der Schweiz S. 16 lebte 1347 ein Rabbiner Mose in Zürich (Zunz, Ritus 219); M., der Verfasser des „Zürcher Semak", hat noch Ende des 14. Jahrhunderts gelebt (Kohn 60).]

Mose, Würzburg 1147 mit Frau Belet erschlagen. S. 119.

Mose, Würzburg 1349. S. 248.

[Nach Aufzeichnungen Eleasars b. Jakob, genannt Salman von St. Goar (Hebr. Bibl. IX, 24), war er der Tochtersohn Jesaias aus Weil der Stadt, welcher (ein Sohn Mose's hadarschan, des Sohnes Eleasars hadarschan, des Sohnes Mose's hadarschan) mit Vromut, einer Tochter des Kölner Rabbiners Jakar b. Samuel, verheiratet war. Er wirkte in Würzburg als Rabbiner und Prediger (משה הדרשן שתפש וישיבה בווירצבורק; Susslin: משה אשר דרש) und erlitt daselbst 1349 den Märtyrertod (ושם קדש הש"י שנת ק"ט ל'). S. 248, N. 4; s. auch Goldknopf.]

Mose hakohen. Er gehört zu den Kölner Märtyrern von 1096, welche sich nach Xanten geflüchtet hatten und sich dort selbst zum Opfer brachten. Seine Frau Belet, sein Sohn Eljakim und seine Tochter Ogia teilten mit ihm das gleiche Geschick. S. 137.

[Seinen Heldenmut und sein zur Nacheiferung anregendes Vorbild schildern die Kreuzzugsberichte (s. oben S. 137, N. 2).]

Mose b. Jekutiel halevi, stirbt 27. April 1387 (8. Ijar 5147), Nekrol. II, 230, S. 306.

[Vater des 1427 in Worms verstorbenen Jakob halevi (Maharil), s. S. 306, N. 3. Er unterzeichnet die Beschlüsse der Mainzer Rabbinersynode von 1381 mit seinem vollen Namen unter Hinzufügung von מולין (RGA. Moses' Minz ed. Lemberg S. 11b). Nach Ansicht Sterns a. a. O. S. 332 hätte Mose sicher sein Leben in Nürnberg, das er Anfang der achtziger Jahre als Wohnsitz erwählt habe, beschlossen. Hier wirkte vermutlich sein Sohn, der Rabbiner Jakob, als Sangmeister, bevor er nach Mainz berufen wurde. Über M.'s Sohn Jakob, dessen Kinder und Kindeskinder s. Stern a. a. O. Vgl. über ihn auch Güdemann, Gesch. d. Erziehungswesens und der

Cultur der Juden in Deutschl. III, 17, Weiss, Zur Gesch. der jüd. Tradition V, 245. M.'s Sohn ist wohl „Rabbiner Jechiel, Sohn des Rabbiners Mose halevi", der 1380 in Mainz stirbt (Leichenstein im Museum daselbst).]

Mose b. Jerachmiel hakohen, der gelehrte, Köln 1349. S. 247 und 287.

[In anderen Gedenkbüchern nur: Mose hakohen].

Mose b. Isak, der gelehrte Gemeindevorsteher (ha-Parnes), wird 1298 in Rothenburg a. T. mit Frau Bathseba, einer Tochter Isaks hakohen, und seinem Sohne Mardochai erschlagen. S. 186.

[Zeitgenosse Meïrs von Rothenburg und Verfasser des in der ma. Litteratur wohl bekannten Ritualwerkes „S. ha-Parnes" (Wilna 1891 ediert). S. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 163, Back 34.]

N*athan.* Nekrol. I, 62b, S. 299: die Tochter Frau Sara; das. 67b, S. 301: der Sohn Alexander.

Nathan. 1298 starben in Würzburg den Märtyrertod: sein Sohn Isak mit Frau Brunlin, einer Tochter und einem Sohne; sein Sohn Joseph mit Frau Zorlin und vier Kindern. S. 199 und 195.

[„Nathan magister Iudeorum" ist 1212 Zeuge in Würzburg (s. S. 195, N. 1). Ein Nathan b. Isak ist synagogaler Dichter (Zunz, Literaturgesch. 332, Nachtr. 61 und Landshuth a. a. O. 285), vermutlich der Respondent und Onkel Meïr Rothenburgs (Kohn 144). Er unterzeichnete die Beschlüsse der Mainzer Rabbinerversammlung von 1223 (RGA. Meïrs von Rothenburg zu Ende, Takkanot; Moses' Minz a. a. O.). Vgl. noch Frankel, Monatsschrift XXXIV, 513.]

O*schaja b. Jesaja.* Nekrol. I, 65a, S. 300.

[Der von Mardochai b. Hillel citierte O. (Kohn 147) war Levit und lebte vor 1298.]

P*erez Juda b. Jomtob*, des Rabbiners. Nekrol. I, 79b, S. 303.

Perez b. Menachem, des Rabbiners. Nekrol. I, 56a, S. 297.

[Ausser ihm wird noch ein Abraham, Sohn des Rabbiners Menachem, im Nekrol. I, 72a, S. 302, aufgeführt, welcher der Bruder sein dürfte. Ein Lehrer Chajims b. Isak (RGA. n° 101) hiess P. Rabbiner Menachem, Sohn des „Märtyrers" Abraham (s. o. S. 378) correspondierte mit genanntem Chajim (RGA. n° 127).]

Pessach. Er war Vater der alten Frau Minna, welche 1298 in Nürnberg erschlagen wird. S. 178.

[Kann nicht mit Rabbiner Pessach hakohen (s. d.), dessen gleichnamige Tochter nicht Märtyrerin ist, wohl aber mit dem von Isak b. Mose (Or sarua I, n° 752) energisch belehrten P. identisch sein. Vgl. Chajim b. Isak, RGA. n° 122, und Gross in Frankel, Monatsschrift XX, 262.]

Pessach hakohen. Vater der Frau Minna, welche mit ihrem Gatten Abraham b. Jechiel hakohen im Nekrol. I, 48a, S. 293, verzeichnet ist.

[Der im RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag n° 917 erwähnte P. ist, wie es scheint, nicht Rabbiner. S. Pessach.]

R*uben b. Juda,* des Rabbiners, mit Frau Simcha, Tochter R. Perigoros': Nekrol. I, 64a, S. 300.

Salomo, Basel 1349, S. 245 und 283.

[Nach dem alten Metzer Memorbuch, womit die Gedenkbücher von Worms², Michelstadt i. O. und Trier übereinstimmen. Nach andern Quellen heifst der Märtyrer-Rabbiner von Basel Mose (s. d. und S. 245, N. 2).]

Salomo, fällt 1096 in Worms mit Frau, Sohn Simson und Töchtern. S. 103.

[S. b. Simson b. Eljakim in älteren Quellen abbreviert שישן (Luzzatto in Ozar tob II, 47, Epstein in Frankel, Monatsschrift N. F. III, 452), Schüler Jakobs b. Jakar (Kohn 149) und Isaks halevi (Michael 592), bekannt als Gesetzlehrer (Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 192) und synagogaler Dichter (Ders. Literaturgesch. 157, 613). In einer Urkunde Kaiser Heinrichs IV von 1090, betr. das Privilegium für die Juden in Worms, wird er als Judenbischof Salman in Worms erwähnt (s. S. 103, N. 1 und Zeitschr. f. d. Gesch. d. J. in Deutschl. I, 138). Vgl. noch Asulai s. v. nach dem handschriftlichen Schibbole haleket (s. ed. Buber 16), Müller, Réponses XXX. Ausführlich berichtet über den Vater Simson Lewysohn, „Eine Gelehrtenfamilie aus dem 11. und 12. Jahrhundert" in Frankel, Monatsschrift V, 419 ff.]

Salomo b. Abraham. Nekrol. I, 48a, S. 293. Daselbst sind auch sein Sohn Abraham und seine Tochter Frau Belet eingetragen.

[Denselben Namen führt der Verfassser der Elegie auf die Verfolgung in Erfurt vom 16. Juni 1221 (s. S. 121; Zunz, Literaturgesch. 313, Berliner, Kobez al jad III², S. 27) und der Respondent Baruchs b. Samuel aus Mainz (Meïr Rothenburg RGA. ed. Prag n° 560, ed. Budapest S. 76a.]

Salomo b. Jakob, des gelehrten, Köln 1349. S. 247 und 286.

[Mitglied des Kölner Judenrates, unterzeichnet er 1347 zwei Schreinsurkunden (Stern-Hoeniger a. a. O. 170f. und 251). In der Liste des Bergheimer Memorbuchs ist der Vater מהר״ר tituliert.]

Salomo b. Jakob, angeblich 1349 in der Mark (-Brandenburg) bezw. Berlin getötet, S. 287.

[Vielleicht Verwechselung mit dem Märtyrer-Rabbiner des Berliner Autodafés von 1510 (S. Kaufmann in Berliner, Magazin XVIII, 51f.]

Salomo (b. Isak), Eingang des Memorbuches, S. 290.

[S. b. I., Raschi, geb. 1040 zu Troyes, gest. 1105, der vorzüglichste Erklärer der Bibel und des babylonischen Talmuds. Über Leben und Wirken s. Zunz, Zeitschrift 277 ff., hebr. von Bloch, Toldot Raschi, Catal. Bodl. 2318 ff., Grätz VI², 70 ff. u. a.]

Samuel. Seine Frau Lea und sein Sohn Juda zählen zu den Märtyrern von Blois im Jahre 1171. S. 135f.

[In 2. Recension fehlt bei dem Namen der Frau Name und Stand des Mannes. Wären diese Märtyrer Gattin und Sohn R. Sa-

muels b. Meïr (Raschbam), dann würde es der Bericht Ephraims b. Jakob, der den Enkel Raschis als Lehrer zweier Märtyrer von Blois ausdrücklich erwähnt (Quellen II, 201), sicher hervorgehoben haben.]

Samuel, der jüngere (habachur), Mainz 1096. S. 117.

[S. bachur b. Joseph wird citiert Or sarua ed. Jerus. Baba bathra 27. Vgl. Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 566.]

Samuel. Vater der alten Frau Abigaïl, welche 1298 in Röttingen mit ihrer Tochter Frau Minna, einer Tochter Jechiels, den Märtyrertod erleidet. S. 164.

Samuel. Sein Sohn Isak, Vorbeter, stirbt mit Tochter Juttchen und 2 Knaben 1349 als Märtyrer in Worms. S. 261.

[Erwähnt bei Zunz, Literaturgesch. 170 nach cod. Oppenh. 1708 Q. (Wormser Märtyrerliste).]

Samuel hakohen, Mainz 1096 mit seiner Frau Rebekka und seinen Familienmitgliedern ermordet. S. 115.

[Sohn Judas hakohen, des älteren, in Mainz, und Zeitgenosse Raschis (Zunz, Literaturgesch. 612, Kohn 150). Vielleicht war er der Vater der Frau Scolastra, Gattin Mar Isaks, welche 1096 ihren so tragisch gestorbenen Angehörigen im Opfertode voranging (Quellen II, 12: מרת שקולשטר והיא היתה בת ר' שמואל הגדול. . . . . Das הגדול ist S. 106 von Baer nicht wiedergegeben). Von S. b. Ahron hakohen, einem jüngeren Autor, wissen wir nicht, dass er in Mainz gelebt hat, wenngleich er im Namen des R. Moses von Mainz einen rituellen Brauch erklärt (Schibbole haleket ed. Buber § 149).]

Samuel halevi. Sein Sohn Juda fällt mit Gattin 1096 in Eller, wo ihn R. Peter geschlachtet hatte. S. 139.

[Auch in der Kölner Hauptliste verzeichnet, S. 110. Seinen Tod schildert Elieser b. Nathan, Quellen II, 162.]

Samuel halevi. Sein Sohn Ascher wird 1298 in Mosbach ermordet. S. 208.

[Ein S. halevi, mit Beinamen Bonfant, wird von Mardochai citiert (Kohn 149). S. Samuel b. Ascher halevi.]

Samuel halevi. Vater des Rabbiners Menachem halevi: Nekrol. I, 50a, S. 295, Abigedors: das. 61a, S. 299, und der Frau Eva: das. 76a, S. 303.

[S. b. Menachem (meistens ohne „halevi“ citiert; nur RGA. Meïr Rothenburgs ed. Crem. n° 80: הר"ר שמואל הלוי) war in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts Rabbiner in Würzburg (Taschbaz 165) und Lehrer Meïrs von Rothenburg (Hagah. Maimon. hilch Sabbat cap. 29, n° 20). RGA. ed. Prag n° 509 unterzeichnet er: Samuel Juda b. Menachem halevi. Vgl. noch Himmelstein a. a. O. XII, 137 und Back a. a. O. 22. S. auch oben „Menachem halevi“.]

Samuel halevi, Worms 1096 mit Frau und Kindern getötet, S. 104.

[Sohn Isaks halevi, Bruder der mit ihm gefallenen Ascher und Jakob (s. d.), in Likkute ha-Pardes 18b, von Elieser b. Nathan, Eben haëser 69c und 84a, von Meïr Rothenburg ed. Crem. n° 80 und Mardochai (s. Kohn 150) als Wormser Gelehrter citiert und öfter als המורה „der Lehrer" hervorgehoben, war ein Zeitgenosse Raschis. Vgl. Zunz, Literaturgesch. 156, Ders., Die Ritus 201, Michael 594.]

Samuel b. Ascher halevi. Worms 1349 mit seiner Frau Gutlin, einer Tochter des Rabbiners Alexander hakohen, seinem Knaben Mose und seinen beiden Töchtern erschlagen. S. 259, 266 und 280.

[Nach Memorbüchern; erwähnt bei Zunz, Literaturgesch. 156, N. 10. Ms. Mich. 72 (Neubauer, Catalogue n° 1171, s. Revue des études juives IV, 30) nennt ihn mit seinem Beinamen R. Bonfant. In der Zionide Susslins nur S., ohne halevi. Da jüngere Kinder mit ihm fallen, kann er nicht der Vater des Mosbacher Märtyrers von 1298, des Ascher, Sohn des Rabbiners Samuel halevi (s. d.), wohl aber dessen Sohn sein. Seine Frau ist wahrscheinlich die Tochter des Erfurter Märtyrer-Rabbiners (s. Alexander hakohen).]

Samuel b. Baruch: Nekrol. I, 47b, S. 293. Daselbst sind auch seine beiden Töchter, die Frauen Jiska und Gentil, eingetragen.

[„Samuel aus Bamberg" stammte aus Mainz, wo er sich unter Leitung seines als Halachisten und Dichter geschätzten Vaters Baruch b. Samuel (starb nach Zunz, Literaturgesch. 306, im Frühling 1221, nach Grätz VII², 27, N. 3 jedoch später, denn 1223 nahm er angeblich noch an einer Rabbinerversammlung in Mainz teil), des Verfassers von „Sefer hachochma", heranbildete, später bei Elieser aus Metz studierte, in Bamberg als hervorragender Gelehrter wirkte und zahlreiche Schüler, deren berühmtester Meïr von Rothenburg wurde, um sich sammelte. Dass er sein Leben in Nürnberg beschlossen habe, wie nach unserer Quelle anzunehmen ist, dürfte sich kaum beweisen lassen. Denn die auf ihn bezügliche Stelle in den Ritualien Jakobs halevi, Erube tabschilin zu Ende: „Einmal vergass R. Samuel aus Nürnberg Erube tabschilin [zu machen]", hat in ihrer Quelle (Mardochai ed. Riva di Trento 25a, n° 1061; vgl. RGA. Meïr Rothenburgs ed. Prag n° 654) deutlich: Samuel aus Bamberg. Von seinen talmudischen Studien zeugen keine selbständigen Werke, wohl aber zahlreiche gutachtliche Äusserungen bei Isak b. Moses, dessen Sohn Chajim, Meïr von Rothenburg und Mardochai. Vgl. Kohn 149, Michael 593, Eckstein in Rahmers Litteraturblatt XXII, n° 46 und 47, Catal. Bodl. 2410.]

Samuel b. Eleasar, der Punktator (ha-Nakdan), Mosbach 1298. S. 208. Mit ihm wurden erschlagen: seine Frau Bathseba, Tochter des gelehrten R. Mose halevi, seine Schwiegertochter Sara, Tochter Jakobs halevi, und seine Tochter, die Jungfrau Lieba.

[Ob S. „ohne Zweifel", wie Neubauer (Revue des études

juives IV, 15, N. 1) behauptet, derselbe Punktator, der 1260 eine Bibel kopiert hat (Hebr. Bibl. XIX, 23 und Wickes, Treatise of accentuation IX, N. 5), und identisch ist mit dem Grammatiker S. (Steinschneider a. a. O. und Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 109), bleibt noch zu beweisen.]

Samuel b. Jakar, des Rabbiners, Pforzheim 1267 [?] gerädert. S. 128.

[Die Elegie Abrahams b. Baruch, in den Beilagen S. 332 abgedruckt, schildert ihn als würdevollen Mann und geschätzten Lehrer, indem sie mit tiefempfundenen Worten seinen und seines jungen Sohnes Jakar Tod beklagt. Daraus ergiebt sich, dass der um 1266 in Köln amtierende Rabbiner Jakar b. Samuel sein Sohn nicht sein kann. Aber auch nicht sein Vater! Denn es war bei den deutschen Juden nicht üblich, Kindern den Namen lebender Eltern zu geben. Diesen Behauptungen scheint allerdings die Überschrift des Sulat אוכרה אלהים נגינתי בלילה des Cod. Bodl. (s. S. 129, wo es vielleicht statt ועוד richtiger יסוד und בנו statt בני heissen dürfte) zu widersprechen. Doch Überschriften, oft irrige Zusätze späterer Hand, beweisen nichts. S. war, wie unsere Angaben S. 130 darthun, nur ein Verwandter Jakars b. Samuel, des Kölner Judenrat-Mitgliedes, über den zu vergleichen sind die genealogischen Angaben in Hebr. Bibl. IX, 23 f. Samuel b. Jakar halevi, der Sohn des Letzteren, ist als Vorbeter in Mainz 1345 gestorben (Leichenstein im Museum das.).]

Samuel b. Kalonymos, Vorbeter, Erfurt 1221. Mit ihm wird seine Frau Hanna getötet. S. 120.

[Die biographischen Notizen s. S. 120, N. 2. Sollte er identisch sein mit S. b. K. „dem Reimer“ הרורן, einem Zeitgenossen Eleasars aus Worms, an welchen er eine Aufrage gerichtet hat? (Zunz, Literaturgesch. 470 aus ms. München 81^{12} — vgl. zu 59^{6} — ediert in Hakarmel VII, 523). S. auch Luzzato in Berliner Magazin VII, Ozar tob 75.]

Samuel b. Meïr. Eingang des Memorbuches, S. 309.

[Enkel Raschis und Bruder Jakobs b. Meïr, Talmudist, hervorragender Grammatiker und Schrifterklärer, unter der Abbreviatur „Raschbam“ bekannt, um 1080—1085 in Ramerupt geboren, lebte wahrscheinlich noch 1158. S. über ihn Rosin, R. Samuel b. Meïr als Schrifterklärer, Bresl. 1880, Ders., Comment. quem in Pentat. composuit R. S. b. M., Bresl. 1881, Catal. Bodl. 2452 u. a.]

Schalom, Magdeburg 1349. S. 247 und 267.

Secklin (= Isak). Seine Kinder, die Enkel Isaks b. Gerschom, werden 1349 in Nürnberg ermordet. S. 224.

[S. 224, N. 10.]

Senior. Seine Tochter Zippora, Gattin des Gemeindevorstehers Ascher b. Joël, wird mit diesem, ihrer Tochter, der Wittwe Bathseba, und deren Kindern 1298 in Heilbronn erschlagen. S. 213.

[Den Namen S. führen mehrere Gelehrte, welche vermutlich dem 13. Jahrhundert angehören: 1) S. b. Juda b. Baruch, als be-

deutend bezeichnet (Schibbole haleket § 87, s. Asulai s. v., Conforte ed. Cassel 18b); — Tanja § 20, von Buber S. 18 citiert, ist S. hakohon gemeint; 2) S. b. Mose halevi in der 1. Hälfte des 13. Saeculums (Kohn 107), vielleicht noch Correspondent Meïr Rothenburgs (Zunz, Zur Gesch. u. Lit. 119); 3) S. hakohen (כ״ץ) in Schibbole haleket § 21, 81, 126, 239 citiert, wohl ה״ר סניאור כהן bei Conforte l. c.; 4) S. b. Senior in Frankreich um 1250 und 5) ein Grammatiker aus unbestimmter Zeit (Zunz a. a. O.).]

Simon (b. Isak), „der Grosse" genannt. Eingang des Memorbuches, S. 289.

[S. b. I. b. Abun in Mainz (s. die Stammtafel bei Zunz, Literaturgesch. 111), älterer Zeitgenosse R. Gerschoms „Meor hagola", mit dem er persönlich verkehrte, Schüler Meschullams b. Kalonymos (Epstein in Revue des études juives XXVII, 89), mit welchem er correspondierte (Resp. der Geonim ed. Berlin n° 61). Fromm, gelehrt und vermögend (Salomo Luria RGA. n° 29), hat er der Verfolguung von 1012 in Mainz Einhalt geboten (Grätz V², 368) und sich auch wohl um andere Gemeinden anerkennenswerte Verdienste erworben (Memorbücher). Seine Festpoesien sind weit verbreitet und heute noch integrierende Teile des jüdischen Cultus. Einige seiner Selichas sind den Verfolgungen im Anfange des 11. Jahrhunderts gewidmet. Vgl. Zunz a. a. O. und S. 235, sowie oben S. 289, N. 5, und Michael 601.]

Simson b. Gerschom, Kölner Märtyrer von 1096; seine Schwester Frau Rahel fällt mit ihm. S. 110.

[Von den zahlreichen Gelehrten dieses Namens dürfte vielleicht der von Raschi zu Jes. 58, 14 und Amos 6, 3 und von Tobia b. Elieser in dem handschriftlichen Midrasch „Lekach tob" zu Kohelet Citierte in Betracht kommen. Vgl. Zunz, Zeitschrift 316, Ders., Zur Gesch. u. Lit. 566, Lekach tob zum Pentateuch ed. Buber, Einl. 23a. — Elieser b. Simson, synagogaler Dichter, um 1133 Rabbiner in Köln, ist vielleicht der Sohn (Zunz, Literaturgesch. 176, Michael 218, Kohn 111, wo für Simeon Simson zu lesen ist).]

Susman s. Elieser b. Eljakim halevi.

U*rschrago b. Abraham.* Nekrol. I, 48a, S. 294.

[Vater des im Nekrol. I, 48b, S. 294, genannten Rabbiners Israel, welchen Mardochai b. Hillel citiert (Kohn 125). Ausser diesem Sohne sind folgende Familienmitglieder im Nekrologium erwähnt: 48b die Frau Hanna, 48b der Sohn Salomo, 48a und 50b die Töchter Guta und Hanna, 49b, 60b und 61b die Enkel (?), Kinder des Rabbiners Israel: Frau Guta, Abraham, Jiska, der Rabbiner Jedidja (s. d.), Jechiel, und 48b die Schwiegertochter Gentil, Tochter Salomos und Frau des Rabbiners Israel.

Der Schächter Israel, Sohn Urschragos, der 1349 in Nürnberg erschlagen wird (s. S. 226) ist vielleicht ein Urenkel.]